XI Beaumont Square Mile End Road

London, den **25 ten April 1837**

Geehrte und geliebte Brüder im Geiste!

Und Paulo erschien ein Gesicht in der Nacht, das war ein Mann aus Macedonien, der stand und bat ihn und sprach: komme hernieder in Macedonien und hilf uns - da brachte *fen wie alsbald zu reisen in Macedonien gemäß, daß uns der Herr dahin berufen hätte, *ttötor. 16, 9.10. Luther:

> So pflegt Gott mit den Seinen zu fahren, daß Er sie nicht lange lässet an einem Ende bleiben, jagt sie hierhin und dahin, nicht allein um ihretwillen, daß ihr Glaube bewährt werde, sondern auch anderen Beuten zu Nutz.

Mit dieser Losung an des heutigen Tages aus dem Spruchkästlein von Schiemeier beginne ich mein Schreiben an Sie, Ihnen Gnade und Friede zuvor zu wünschend.

Aus meinem letzten Schreiben vom 31ten v[origen] Mt's [Monats] werden Sie ersehen haben, daß die Absendung zweier Missionare von Dresden, im Fall mich der Herr in den Stand setzt nach Süd-Australien zu gehen, keine Schwierigkeiten hat. Auch darf ich hinzufügen, daß nicht allein Herr Angas, der Präsident der Süd-Australien-Compagnie, für die Civilisierung und Christianisierung der Eingeborenen Australiens interessiert ist, sondern außerdem unsere Mitglieder der Gesellschaft. Um Ihnen aber eine etwas nähere Einsicht in den Plan und die Verhältnisse der neuen Colonie zu verschaffen, übersende ich Ihnen folgende Papiere, die Ihnen über manche Stunde Licht geben werden. Daß völlige Religionsfreiheit in der neuen Colonie herrschen soll, ist keinem Zweifel unterworfen, die Einschränkung, welche die Dissenter hier noch erfahren, daß sie nämlich die “church-rate“ bezahlen müssen, findet dort auch nicht mehr statt, indem überhaupt die Gesetze, welche für England hindernd sind, dort keine Kraft haben (siehe die beiliegende Parlamentsnote Seite 790 oben).

Die Colonie bekommt überhaupt, sobald sie 50000 Einwohner hat, ihr eigenes aus ihrer Mitte zu bildendes Gouvernement, gleich Neu-Süd-Wales, wo, wie mir ein Dr. Lang, Prediger der Schottischen Kirche daselbst, der vor einiger Zeit von dorther kam und [in] einigen Monaten dorthin zurückgeht, versicherte; die dortige Regierung beschlossen habe, die Kirchen und Schulen aller Religionspartheien auf völlig gleiche Weise zu unterstützen, welcher Beschluß zum Gesetz erhoben worden ist. Und Angas, obgleich ein Baptist, ist weit entfernt davon, uns Lutheraner sein persönliches Wohlwollen und Unterstützung zu entziehen, weil wir Lutheraner bleiben und, wills Gott, die durch den Dienst unserer Missionare bekehrten Heiden in die luther. Kirche aufnehmen wollen. Es wird nur darauf ankommen, daß die Gnade die zu unserer Kirche gebrachten Seelen beim Bekenntniß derselben erhält.

Auch haben unsere Missionare sich nicht, wie die, welche Dr. Lang diesen Sommer nach Australien führen will, den Anordnungen irgend einer nicht-luther. Missionsgesellschaft oder anderen kirchlichen Autorität zu unterwerfen, sondern sind in dieser Hinsicht völlig frei. Was die eben erwähnten Missionare betrifft: so verhält sich die Sache so: die Missionszöglinge Eiper und Schreiner, welche vor etwas 6 Monaten von Basel in das hiesige kirchliche Missions-Institut geschickt wurden, fanden Anstoß an der doppelten Ordination der Kirche von England und begehrten die luther. Ordination. Die Folge war, daß sie das Institut verlassen mussten, Die Baseler M.-Gesellschaft nahm ihnen ihre Gewissensbedenken sehr übel, desgleichen der schwache Dr. Steinkopf, der es mit keiner Parthei verderben will. Erstere zog sich von den Brüdern völlig zurück und sie wußten nun nicht, was zu thun. Sie wandten sich also an die Missionsgesellschaft der Dissenter in London, aber diese machte sich von dem Urtheil der Baseler und der Kirche der Engl. Kirchl. Missionsgesellschaft abhängig und wies sie auch zurück. Da kam der Presbyterianer Dr. Lang, communizierte die Sache dem Missions-Ausschuß der General-Assemblee der Schottischen Kirche, und dieser beschloß sie mit luther. Ordination aufzunehmen, doch in einer gewissen Abhängigkeit, so daß, soweit ich die Sache durchschaue, sie nicht völlig unabhängige luther. Gemeinden stiften dürfen, nähere Details hoffe ich bald zu erfahren und Ihnen dann mittheilen.

An diese Missionare wird sich nun noch ein Candidat aus Berlin nebst 8 oder 10 Handwerkern, die Missionare werden wollen, und welche alle Goßner aus seinem Privat-Institut sendet, anschließen. Goßner will seinen Candidaten nicht in Berlin ordinieren lassen, wie er schreibt. Eiper und Schreiner werden wahrscheinlich, im Fall, [dass] Steinkopf von der Baseler Missionsgesellschaft dazu ausdrücklich ermuthigt wird, von diesem ordiniert werden. Steinkopf bedarf dieser Ermuthigung allein, da er sich erklärt hat, die Hände Niemandem übereilt auflegen und sich nicht fremden Sünden theilhaftig machen zu wollen, nämlich der Sünde, daß Eiper und Schreiner gegen den Rath und [die] Lehre des Baseler Committes eingesehen haben, daß die doppelte Ordination der Kirche von England nicht lutherische Ordination ist. Wie es noch werden wird, weiß ich nicht. -

Nun, es versteht sich von selbst, daß wie sich unsere Missionare mit allen solchen Beschränkungen und irgend welche Abhängigkeiten von andern Kirchen nicht das Geringste und nicht im Entferntesten zu thun haben dürfen, soll anders unsere Kirche unverletzt bleiben. Aber darum haben wir mal sehr ernstlich und anhaltend zu bitten, daß der Herr unserer Kirche bald Gnade schenke, Missionare auszusenden, damit unsere Schmach von uns genommen würde. O, möchte doch die Zeit bald kommen, wo kleine Colonien gläubige Lutheraner zu 6 - 8 oder 10 - 20 Familien in viele Gegenden der Heiden gingen, um daselbst als ein Salz der Erde zu wirken. Diese Art von Missionierung würde wohl die beste seyn und ich hoffe und flehe, daß sie zu Stande kommen möge. -

Daß an Duldung der luther. Kirche in Preussen, worauf Sie im Januar hofften, nicht zu denken ist, wenn Gott nicht etwas Außerordentliches thut, werden Sie nun mal schon wissen. Bruder Ehrenstroem(?) hat auf seine deßfallsigen Hoffnungen aufgegeben und will, wie mir vor 8 Tagen gemeldet wurde, mit seiner Gemeinde nach dem Schwarzen Meer ziehen. Er ladet meine Gemeinde auch dazu ein und fordert mich auf jetzt gleich nach Petersburg zu gehen.

Allein, das kann ich nicht. Ich bin hier und an Australien gebunden, im Fall aus Auswanderung etwas wird. Obgleich nun freilich die Russische Regierung 12 Missionare aus Rußland vertrieben hat, weil sie diese die neuren Gemeinden nicht zu einer in Rußland anerkannten, (etwa der Gainsischen?) Kirche führen wollten: so wäre es immer möglich, daß der Herr Lutheraner unter den Müttern am Schwarzen Meer brauchen will, und ich habe daher nicht gegen die vom Ehrenst. pojektierte Auswanderung. Auch hat er keinen Zweifel, daß Basius ebenso denkt wie er. -

Meine Gemeinde hat mir mein letztes durch Ihre Güte an Sie gesendetes Schreiben auch nicht beantwortet. Über die luther. Kirche in England habe ich noch nichts sammeln können, um es für Dr. Pendelbachs Zeitschrift zu senden. Mit Steinkopf, weil er sich auch meiner Anti-Unionssünden nicht theilhaftig machen will, habe ich wenig Umgang, und die andern sogenannten luther. Prediger wollen auch von mir nicht wissen.Von den Geistlichen werde ich also über die luther. K. in England nicht neues erfahren. Doch, was ich etwa erfahre, will ich gelegentlich melden.

Wahrscheinlich wäre auch hier ohne eine Union, wenn unser Kampf es nicht hinderte. Aber dadurch geschreckt fangen die Prediger hier an, den Namen luther. mehr im Schilde zu führen. Selbst der ehemalige Lutheraner Tiarns(?), der sich reform[ierter]. Prediger schreibt und an reform. Gemeinde steht, auch vorigen Sommer schon für die Union predigte, hat öffentlich erklärt, daß er von Hause aus ein Lutheraner, auch jetzt noch gut luther. einmal er reform. Prediger sey. Genug, Sie fürchten, daß wenn sie sich nicht für gute Luther. ausgeben, ein Theil ihrer Gemeinden sie verlassen wird.

Doch ich muß schließen.

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi sei mit Ihnen und Ihrem geringen Bruder

A. Kavel